

WF

Sonder

23. Januar 1970

3

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebs-  
parteiorganisation des  
VEB Werk für  
Fernsehelektronik

## Brigade 'Lebensfreude' eröffnet

die Aussprache im WF zur Frage des Kollegen Dieter Hinz, Vertrauensmann der Gewerkschaft im Funkwerk Erfurt. Er stellte zu Beginn des Jahres einige Probleme in seiner Gewerkschaftsgruppe zur Diskussion unter dem Motto: „Auf großer Fahrt – bist du dabei?“ Die Gewerkschaftsgruppe der Brigade „Lebensfreude“ im Bereich Senderöhren setzte sich in ihrer Wahlversammlung darüber auseinander. Lesen Sie den Beitrag auf Seite 3 und schreiben Sie auch Ihre Meinung dazu.

## Meine ersten Gedanken

„Das muß doch auch den letzten überzeugen, so klare Vorschläge unserer Regierung.“ Das waren meine ersten Gedanken, als ich gespannt und aufmerksam die Stellungnahme Walter Ulbrichts vor der internationalen Presse hörte. Ich saß im Sessel vor dem Fernsehgerät und war doch mehr als nur Zuschauer. Jeder, der ehrlichen Herzens für Frieden und Fortschritt in der Welt eintritt, müßte sich angesprochen fühlen. Erneut zeigt sich klar, wie ausichtslos die von Bonn betriebene Revanchepolitik ist; zeigt sich, daß sie den Realitäten nicht ausweichen kann. Ernsthaft und verantwortungsbewußt schätzen Regierung und Parteiführung der DDR die Lage ein: Es geht um Ruhe und Sicherheit für alle Völker Europas. Das setzt die Aufnahme gleichberechtigter Beziehungen auf völkerrechtlicher Grundlage zwischen beiden deutschen Staaten dringend auf die Tagesordnung. Ja, das ist der Weg der Vernunft und Menschlichkeit, der das brennende Problem Krieg oder Frieden zugunsten des Friedenswillens von Millionen fortschrittlichen Menschen entscheidet.

Eine Fülle von Gedanken, Anregungen und Vorstellungen gehen einem durch den Kopf: Wie froh und stolz können wir sein, in unserem sozialistischen Staat zu leben, von dem immer wieder die Initiative ausgeht, strittige Fragen durch Verhandlungen zu regeln. Es erhöht aber auch die Verantwortung unseres persönlichen Handelns, den Wert der täglichen Arbeit jedes einzelnen zur allseitigen Stärkung der DDR.

Hilde Reimann, Montiererin

# Entwicklung fordert

# umfangreiches Wissen

## Parteileitung diskutierte über Grundsätze der Aus- und Weiterbildung

Der Entwurf über die Grundsätze der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR stand im Mittelpunkt der Parteileitungssitzung im Januar.

Der Ministerrat der DDR und der Bundesvorstand des FDGB übergaben diese Grundsätze den Werktätigen in den Kombinat und Betrieben zur Diskussion. Jetzt heißt es, gemeinsam darüber zu beraten, wie die Grundsätze planmäßig zu verwirklichen sind, damit wir den umfangreichen Bildungsvorlauf für eine neue Qualität des Kampfes um eine hohe Arbeitsproduktivität erreichen.

Bis zum 20. Februar 1970 beraten wir in den Arbeitskollektiven und Brigaden über den Entwurf der Grundsätze. Die Betriebsdirektion übergab den staatlichen Leitungen einen Maßnahmeplan, wie diese Beratungen zu führen sind. Vor allem geht es um das Gestalten des Bildungsprogramms entsprechend den konkreten Bedingungen der Entwicklung des WF; geht es darum, welche Weiterbildungsmaßnahmen sich für den einzelnen Werktätigen ergeben; geht es schließlich darum, wie wir am effektivsten den erforderlichen Bildungsvorlauf erzielen.

Dazu zwei Fragen an alle Kolleginnen und Kollegen: Sind Ihnen die Grundsätze bekannt, welche Vorschläge haben Sie? Wie zeigt sich das im Bildungs- und Kulturplan Ihrer Brigade?

Foto rechts: Silvia Dauschat, 13 Jahre, im Polytechnischen Zentrum des WF beim Erlernen von Grundfertigkeiten in der Metallbearbeitung





# MMM im Mittelpunkt

Ende des vergangenen Jahres traf sich die MMM-Fachkommission mit 34 Kolleginnen und Kollegen unter Leitung des Technischen Direktors, Kollegen Krefner, um über die Messen der Meister von morgen zu beraten. Unter den Gästen weilten Vertreter vom Rat des Stadtbezirks Köpenick, Bezirksrat Kollegin Kahl und Kollege Peters.

An erster Stelle der Tagesordnung stand die Auswertung der Bezirks- und zentralen MMM 1969. Dazu gab Kollege Benneckenstein einen ausführlichen Bericht. Er legte u. a. dar, daß der Experimentiertisch ein Exponat mit großer Zukunft ist. Das Institut für Berufsausbildung erklärte sich bereit, beim Weiterentwickeln dieses Gerätes beratend zu helfen.

Kritische Bemerkungen gab es zur Beteiligung der Schüler und Lehrlinge an den Messen. Hier gibt es einige Versäumnisse. Darum richtet die Kommission sich vor allem an die Leiter, den Jugendlichen stärker die Zusammenhänge unserer gesellschaftlichen Entwicklung zu erklären, sie über den Weltstand und die Arbeitsproduktivität zu informieren, um sie zu neuen Taten anzuregen.

Zur Vorbereitung der diesjährigen MMM sprach Kollege Krefner. Er

wies darauf hin, daß wir die bis jetzt festgelegten Themen von der Leitung an Jugendliche übergeben. Die staatlichen Leiter haben die gesetzlich verankerte Pflicht, den jungen Facharbeitern und Ingenieuren dabei umfassend zu helfen, sie anzuleiten und ihnen die Bedingungen für das Lösen der Aufgaben zu schaffen. Wichtig ist auch, mehr junge Neuerer in die MMM einzubeziehen. Hier bietet sich eine reichhaltige Palette von Initiativen und Interessen.

Am 31. Januar 1970 findet eine Kontrolle über die Vorbereitungen der Messen der Meister von morgen im Werk statt. Ihr schließt sich ein Besuch der VVB-Fachkommission MMM in allen Betrieben an.

Kollege Porsche betonte in dieser Beratung im Dezember 1969, daß die Materialbeschaffung für die Aufgaben der MMM unbedingt abzusichern ist, denn bisher gab es auf diesem Gebiet immer Schwierigkeiten.

Kollege Niemitz teilte der Kommission mit, daß der Werkteil Röhren anstrebt, mit dem Thema „Verzögerungsleitung“ ein Jugendobjekt zu bilden.

Mit dieser Mitteilung wollten wir Sie nur kurz über den Stand der Vorbereitungen der MMM 1970 informieren. Im Februar erfahren Sie mehr.

Willi Benneckenstein  
Jugendmessen

## Anerkennung und Dank

Unser Werk erhielt ein Dankschreiben von der 7. Oberschule in Köpenick, in dem Genossen Walter Ehrhardt, Elektrowerkstatt, für seine aktive und bereitwillige Mitarbeit an dieser Schule Anerkennung ausgesprochen wird. In dem Brief an Genossen Ehrhardt heißt es: „Wir freuen uns sehr, daß mit Ihrer Hilfe der Pionierauftrag mit ausgezeichneten Ergebnissen erfüllt worden ist. Zu Ihrer Wahl als Mitglied des Elternaktivs der Klasse 3a beglückwünschen wir Sie...“

Wir schließen uns im Namen der Parteileitung diesem Dank an und wünschen Genossen Ehrhardt weitere Erfolge bei der Erziehung unserer jungen Generation.

## Ehrenappell

Am 20. Januar, dem 27. Todestag Conrad Blenkles, fanden sich die Mädchen, Jungen und Pädagogen in der Betriebsschule zu einem Ehrenappell zusammen. Im Beisein der Witwe des von den Faschisten ermordeten Widerstandskämpfers gelobten sie, alle Kräfte für hohe Lernergebnisse und für die allseitige Stärkung unserer Republik einzusetzen.

## Wir warten auf Antwort

„Alles zum Preise von 20 M“ lautete ein Beitrag in der Ausgabe 1/1970. Darin kritisieren Kollegen einige Mängel bei der Silvesterfeier im Kulturhaus. Inzwischen erhielten wir zum gleichen Thema noch eine Kritik von Kollegen Detlef Holz aus der Brigade „Arnold Zweig“. Beide Artikel gaben wir der Kulturhausleitung mit der Bitte um Antwort. Da wir sie bis heute (23. Januar) noch nicht erhielten, wenden wir uns noch einmal öffentlich an das Kulturhaus, besonders an die Verantwortlichen für die Gastronomie: Unsere Kolleginnen und Kollegen erwarten eine Antwort!

## Mit gleichem Elan weiter

In der ersten Information über den Wettbewerb im Jahr 1970 danken Werkteileiter, APO-Sekretär und AGL-Vorsitzende dem Kollektiv in der Diode für seine guten Leistungen im Monat Dezember. Sie danken auch den anderen Werkteilen für die sozialistische Hilfe beim Kampf um die Planerfüllung und beim Abbau der Lieferrückstände. Die Leiter rufen

die Kolleginnen und Kollegen auf, auch im neuen Jahr mit gleichem Elan weiterzuarbeiten, denn im Dezember erreichte das Kollektiv der Diode insgesamt eine Erfüllung von 111,6 Prozent. Jetzt geht es darum, bei den zur Zeit stattfindenden Gewerkschaftswahlen alle Probleme offen zu diskutieren und Maßnahmen für deren Lösung festzulegen.

## Wir rufen zur „Operation 70“

Mit vielfältigen Initiativen und Vorhaben auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens führen die Werktätigen im 21. Jahr der DDR den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik weiter.

Die neuen Erkenntnisse und Erfahrungen der Reservisten der Hauptstadt der DDR bei der Führung der sozialistischen Masseninitiative „Reservistenpräsent 20“ veranlassen uns, in der „Operation 70“ neue Höchstleistungen zum Nutzen der sozialistischen Landesverteidigung zu erreichen.

Die Orientierungspunkte zur Erfüllung der „Operation 70“ sind mit dem Kampfprogramm der Reservistenkollektive der Berliner Kombinate und Großbetriebe gegeben.

Wir rufen alle Reservisten des Werkes zur aktiven Mitarbeit bei der Erfüllung der uns gestellten Ziele auf, die wir im wesentlichen im „WF-Sender“ vom 21. November 1969 veröffentlichten.

Gestaltet die „Operation 70“ zu einem würdigen Höhepunkt der Reservistenarbeit im Lenin-Jahr 1970!

Leitung des  
Reservistenkollektivs

## Immer Vorbild

„Wir trauern um einen guten Freund.“ Mit diesen Worten des Mitgefühls beginnt das Beileidstelegramm der Brigade „Pawel Beljajew“, das die Kollegen aus der Bildröhrenpackerei der sowjetischen Botschaft in Berlin übermittelten. Die Brigademitglieder erinnern an die persönliche Begegnung mit diesem liebenswerten Freund unseres Volkes und versichern, daß seine große kosmonautische Leistung, bei der zum ersten Mal ein Mensch das schützende Raumschiff verließ, unvergessen bleiben wird. Auch in Zukunft wollen unsere Kollegen sich des großen Vorbildes stets würdig erweisen.

## Ein gelöstes Problem

Im „WF-Sender“ Nummer 2/1970 schrieben wir über ein offenes Problem im Wareneingang. Dieser Beitrag behandelt ein kurzfristig gelöstes Problem, das die Stanzerei betrifft. Werkzeuge, besonders Schnitt- und Stanzwerkzeuge, sind teuer; zu ihrer Herstellung und Reparatur benötigt man hochqualifizierte Facharbeiter; die Kapazität für Anfertigung und Reparatur ist knapp.

Was war geschehen? An einem komplizierten Schnittwerkzeug für die Radiosonde war beim Schneiden in der Exzenterpresse die Schnittplatte zerbrochen. Ursache: Eins von den zwei zwischen Werkzeug und Maschinentisch befindlichen Parallelstücken hatte sich verschoben und dadurch einen Durchbruch für Abfälle teilweise verdeckt. Durch die Erschütterung beim Schneiden, besonders bei dicken Blechen, kann ein Wandern der Parallelstücke auftreten. Das Verdecken eines Durchbruches führt zu Stauungen von Abfall oder Stanzteilen im Durchbruch und damit zum Bruch der Schnittplatte. Das Herstellen einer neuen Schnittplatte ist sehr aufwendig und kann teuer sein (im vorliegenden Fall etwa

1500 Mark), abgesehen von anderen Verlusten, wie Kapazität, Produktionsausfall usw.

Um diesen Fehler auszuschalten, fand das Kollektiv im Bereich Fertigungsmittel eine Lösung, die wir sofort beim Neuanfertigen von Schnittwerkzeugen einführen. Bei Bedarf ändern wir auch in Reparatur gehende Werkzeuge so ab.

Die Lösung des Problems besteht darin, daß die Grundplatten der Werkzeuge sowie die Parallelstücke prismatische, standardisierte Nuten erhalten. Durch entsprechend einzu- legende Runddrähte werden dann die Parallelstücke zum Werkzeug bestimmt; ein Blockieren des Abfalls oder der Stanzteile ist nicht mehr möglich, darüber hinaus erleichtern wir das Einrichten. Das schadhafte Werkzeug wurde bereits so geändert.

Diese Lösung nehmen wir als Richtlinie in die Konstruktionsmappe „Arbeitsplatzgestaltung“ im System der fehlerfreien Arbeit auf; Maße an Werkzeugen und Parallelstücken sind im Werkstandard festgehalten.

(Diesen Beitrag übermittelte uns Kollege Köhler, Fertigungsmittel)



**Erfahrungen und Hinweise der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit**

## Im Blickpunkt: Gewerkschaftswahlen

# Auf großer Fahrt - wir sind dabei!

## Vertrauensmann der Brigade „Lebensfreude“ fragt:

- Wann klappt endlich die Materialbereitstellung?
- Wo die Kosten senken, wenn wir sie nicht kennen?
- Wie steht es mit den Arbeits- und Lebensbedingungen?

Den Auftakt zu den Gewerkschaftswahlen im Bereich Senderöhren gab die Gewerkschaftsgruppe des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“ in der vergangenen Woche. Im Rechenschaftsbericht schätzten wir die geleistete Arbeit ein und legten in einem Beschluß die künftigen Aufgaben fest.

Wir begannen das Jahr 1970 unter der Losung „Macht das Lenin-Jahr zum Jahr der großen Initiative“. Da uns die siebziger Jahre vor große Aufgaben stellen, standen im Mittelpunkt der Diskussion die Fragen: Wie können wir diese Aufgaben erfolgreich lösen? Welche Bedingungen müssen dafür geschaffen werden?

### Schon in den ersten Tagen Rückstände

Die größten Sorgen bereitete uns im vergangenen Jahr die mangelhafte Kontinuität in der Materialbereitstellung und Anlieferung von Baugruppen sowie Einzelteilen. Ergebnis dieser Unregelmäßigkeiten: rund 3000 Stunden über die normale Arbeitszeit allein in unserem Kollektiv, um den Plan 1969 noch zu schaffen. Bedenkt man, daß diese Stunden im wesentlichen 12 bis 15 Kollegen leisteten, so kann man ermessen, daß wir uns der Verantwortung als sozialistische Miteigentümer durchaus bewußt sind und unsere Kräfte im Interesse des Betriebes nicht schonen.

Aus dieser Verantwortung heraus schätzten wir den Produktionsanlauf 1970 ein und stellten fest, daß sich wieder eine äußerst ungenügende Kontinuität abzeichnet. Dadurch war es nicht möglich, die Arbeitszeit maximal auszunutzen. Wieder mangelte es an Baugruppen und Einzelteilen. Schauen wir uns die Planerfüllung bis 16. Januar 1970 an, so erreichte der Bereich Senderöhren etwa 65 Prozent des Solls. Das sieht zum Beispiel so aus:

bei der Type SRS 362 =  
Soll 50 Stück - geliefert: keine  
bei der Type SRS 360 =  
Soll 120 Stück - geliefert: 48 Stück  
bei der Type HWE 301 =  
Soll 35 Stück - geliefert: 6 Stück

### Ein Leiter begründet ...

Abteilungsleiter, Kollege Bär, der als Gast an der Gewerkschaftsversammlung teilnahm, begründete, daß wegen der Inventur zu viele Teile in das Lager RPL 6 eingeliefert wurden, somit verzögerte sich die Rückführung in die Produktion um eine Woche. Ebenso lieferte die Vorfertigung eine Woche später an. Weiterhin sei die Materialdecke zu kurz. Hinzu käme, daß z. B. der Hersteller des Katodenmaterials ohne Analysetest liefert und wir gezwungen sind, zeitraubende Anproben zu machen.

Wir fragen: Wie sollen wir unter solchen Bedingungen in jedem Monat eine hohe Kontinuität in der Planerfüllung erreichen?

Genosse Walter Ulbricht sagte auf der 12. Tagung des ZK der SED: „Die Initiative und Schöpferkraft der Werktätigen bildet die Grundlage für den Erfolg... Deshalb ist es wichtig, konservative Verhaltensweisen zu überwinden und durch klare Zielstellung und kluge Organisation der Kräfte allen Werktätigen zu helfen, den Schritt von der Mittelmäßigkeit zu Höchstleistungen im Denken und Handeln zu tun.“

### ... aber das ist doch nur Mittelmaß

An der klugen Organisation der Kräfte mangelt es offensichtlich. Unser Kollektiv ist bereit, den von Walter Ulbricht genannten Schritt zu tun, betrachtet es aber als Mittelmäßigkeit, wenn die Bereichsleitung einschätzt, daß der Januarplan bei Senderöhren zwar wertmäßig mit 100 Prozent, jedoch nicht sortimentsgerecht erfüllt werde.

Wie wollen wir als strukturbestimmender Betrieb unserer Verantwortung der Gesellschaft gegenüber gerecht werden, wenn sich schon Leiter mit dem Mittelmaß zufriedengeben? Führen wir diesen Gedanken konsequent zu Ende, dann hemmen sie mit solchem Verhalten die Initiative der Arbeiter und letztlich unser Bemühen um unseren Beitrag zur Stärkung der DDR.

Das Kosten-Nutzen-Denken spielte in der Diskussion ebenfalls eine Rolle. Da bekanntlich die Gemeinkosten einen erheblichen Anteil an den Selbstkosten darstellen, gilt es, hier besonders den Hebel anzusetzen. Bereits seit 1968 fordern wir vom Bereich Ökonomie: Um eine meßbare Senkung der Gemeinkosten erreichen zu können, brauchen wir exakt aufgeschlüsselt die von uns beeinflussbaren Gemeinkosten wie geplante Reparaturkosten, Abschreibungskosten, Meßmittel für Energie, technische Gase u. a. m. Bis heute ist diese Forderung, die wir in allen Brigadeverträgen verankerten, nicht erfüllt.

Wie sollen wir aber das Kosten-Nutzen-Denken an jedem Arbeitsplatz weiter entwickeln, wenn was die beeinflussbaren Kosten nicht bekannt sind?

### Und die Konsequenz?

Ebenfalls auf dem 12. Plenum sagte Genosse Günter Mittag, Mitglied des Politbüros des ZK der SED: „Die Leistungen der Kollektive und des einzelnen, insbesondere jedes Leiters, werden heute daran gemessen, wie das objektiv notwendige Tempo eingeschlagen und die Effektivität dieses dynamischen Prozesses erhöht wird. Das muß sich niederschlagen in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und in der Senkung der Kosten, in einer höheren Qualität der Erzeugnisse und im wachsenden ökonomischen Betriebsergebnis.“

Auch hier sind wir als Kollektiv bereit, unser Bestes zu geben, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen sind.

Als drittes Hauptproblem kamen Arbeits- und Lebensbedingungen zur Sprache. Wenn Günter Mittag auf dem 12. Plenum darauf hinwies: „Hinter jeder Planzahl, hinter den Zielen der volkswirtschaftlichen Entwicklung stehen immer die arbeitenden Menschen, ihre politischen, materiellen und kulturell-geistigen Interessen“, so heißt das nichts anderes, als daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eine dialektische Einheit darstellen.

### Was soll geschehen?

Unser Kollektiv meldete bisher eine ganze Reihe berechtigter Forderungen an. Man schob sie alle auf die lange Bank oder beantwortete sie äußerst unbefriedigend oder gar nicht. So geistert z. B. mindestens seit 1966 das Projekt Be- und Entlüftung in der Senderöhrenfertigung durch die Betriebskollektivverträge. Bis heute ist es nicht zum Abschluß gebracht. Ebenso stellten wir vor langer Zeit die Frage, warum es im WF nicht möglich sein soll, die vom Betrieb gestellte Arbeitskleidung kostenlos zu waschen? Im Dezember 1965 forderten wir die Bereitstellung des speziell für Hitzearbeiter entwickelten Getränkes „Contratherm“. Bis heute rührte sich nichts. Den Fragen der Produktionskultur wird auch kaum Aufmerksamkeit gewidmet.

Wir verlangen Auskunft darüber, damit das Wort von der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in unserem Werk keine hohle Phrase bleibt. Denn - so sagte Günter Mittag - „Der Volkswirtschaftsplan 1970 stellt hohe Ziele im Kampf um Produktivität und Effektivität, aber auch gleichzeitig für die weitere systematische Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, um konsequent das gesamte Gesellschaftssystem des Sozialismus zu gestalten.“

### Mit neuem Arbeitsstil

Die Gewerkschaftsversammlung ergab, wir sind bereit, in der materiellen Produktion aktiv und schöpferisch zu handeln. Von allen Leitern erwarten wir, wie Paul Verner auf der Tagung des Berliner Parteiaktivs am 15. Januar 1970 forderte, „die Grundfragen der Lehren Lenins und seinen Arbeitsstil noch besser anzuwenden, um die hohen Aufgaben zur allseitigen Stärkung der DDR zu lösen“.

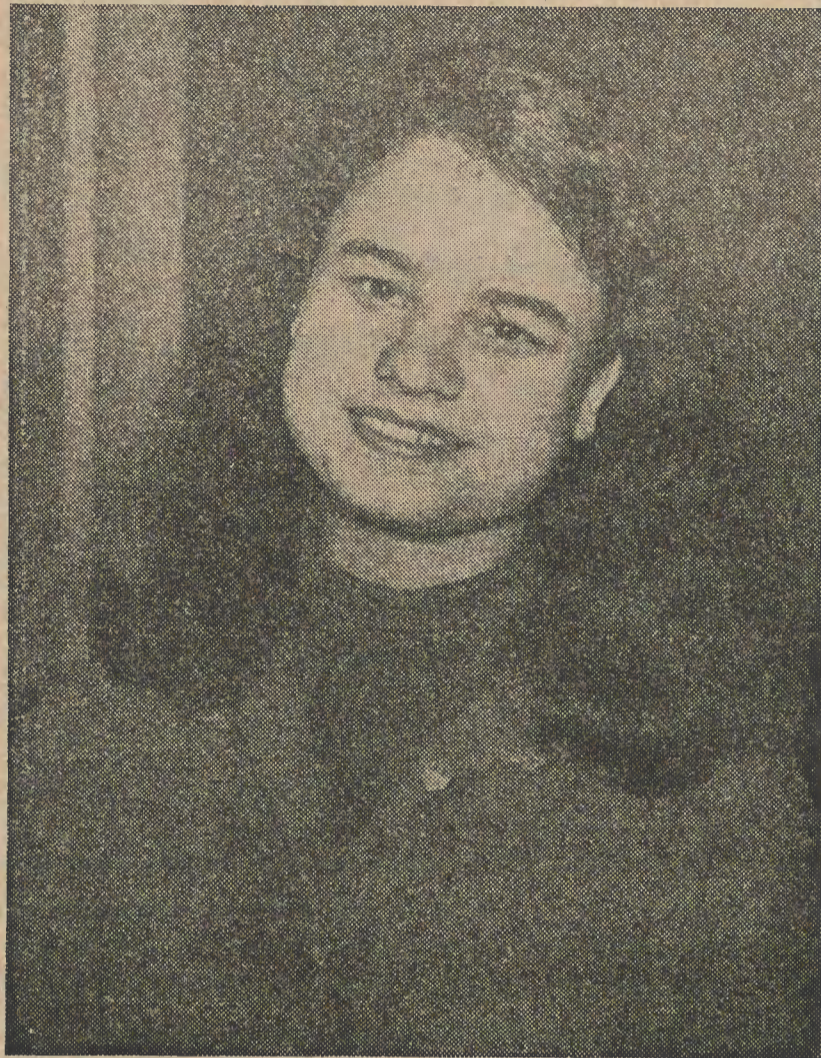
Wenn sich unsere sozialistische Menschengemeinschaft, unsere Gesellschaft, auf großer Fahrt zu weitgesteckten Zielen befindet, so wollen wir auf dieser Fahrt dabei sein, getreu unserer Losung:

„Macht das Lenin-Jahr zum Jahr der großen Initiative!“

Werner Schroedter

Wir stellen vor:

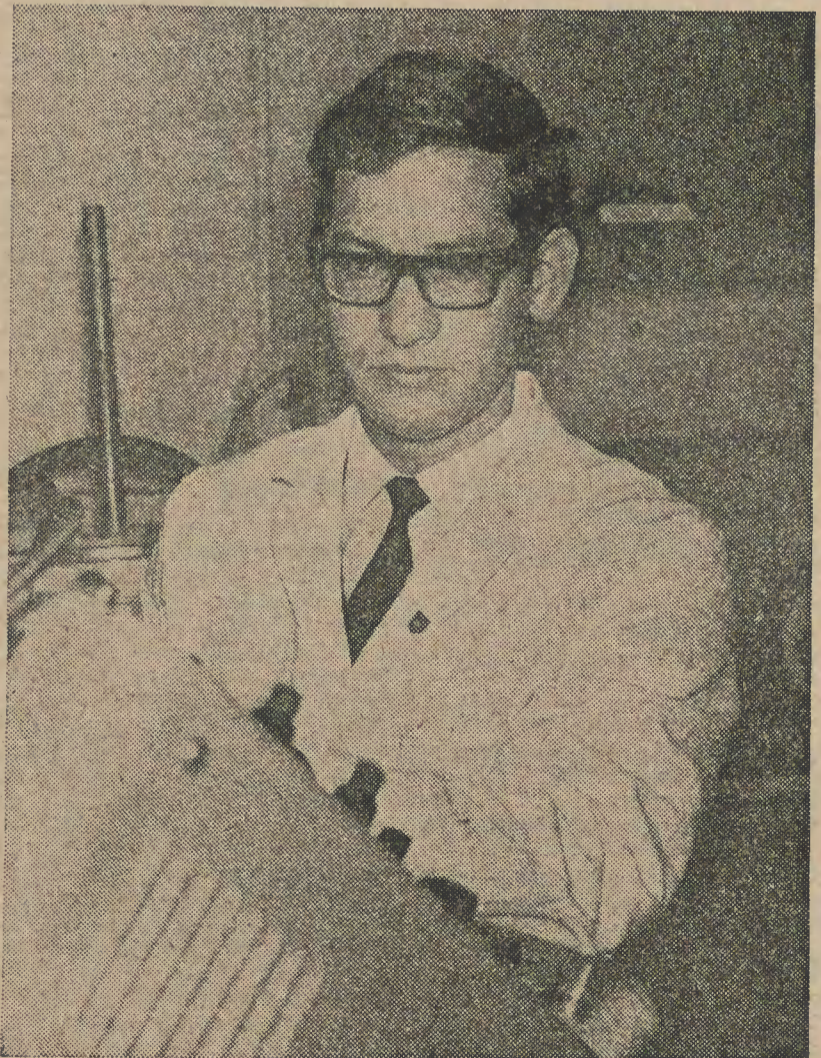
# Junge Schrittmacher



Karin Blattmann — sie erlernt gegenwärtig den Beruf des Elektromechanikers und ist bereits vier Jahre Mitglied des Jugendverbandes. Karin ist seit 1967 im Fanfarenzug der FDJ und zeichnet sich vor allem durch ihre beispielgebende Einsatzbereitschaft aus.

Wolf-Dieter Rentsch ist im Werk als Diplomphysiker tätig. Während seiner 15jährigen FDJ-Mitgliedschaft sammelte er reiche und vielfältige Erfahrungen in der Jugendarbeit, die er den jüngeren Freunden ständig übermittelt. Wolf-Dieter arbeitet an der Entwicklung von Halbleiterdioden und war Leiter des Forschungs- und Entwicklungsthemas Varaktordioden. Zur Zeit ist er Auftragsleiter für Thyristoren.

Für seine besonderen Leistungen in der Forschung und Entwicklung ehrte der Jugendverband Wolf-Dieter Rentsch 1968 als Jungaktivist. Ein Jahr später erhielt er die Staatsauszeichnung „Hervorragender Jungaktivist der Deutschen Demokratischen Republik“. Wir beglückwünschen ihn zu seinen Erfolgen und wünschen ihm weiter gute Ergebnisse im Kampf um Spitzenleistungen zur allseitigen Stärkung der Republik.



## Mitglieder der neuen FDJ-Leitung

- Wolfgang Hain, Elektromonteur, 1. Sekretär
- Rolf Möckel, Verkehrsfachmann, Stellvertreter
- Gerd Bethke, Diplomwirtschaftler
- Carmen Borski, Mechaniker
- Bernd Eichwede, Diplomphysiker
- Günter Gräber, Mechaniker
- Ilka Hinkelmann, Ingenieur
- Walter Jäckel, Diplomingenieur
- Ricarda Plewka, Diplomingenieur
- Manfred Porsche, Diplomingenieur
- Detlev Strehl, Mechaniker
- Gudrun Sanno, Lehrling
- Erich Tatzkow, Elektromonteur
- Christiane Tischer, Mechaniker
- Heinz Wandelt, Bildröhrenbearbeiter
- Kurt Zinke, Bildröhrenbearbeiter
- Brigitte Ziegler, Montiererin

Auf dem Foto rechts: Parteisekretär Genosse Horst Sudoma (links) beglückwünscht Wolfgang Hain zu seiner Wahl als 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation im Werk für Fernseh elektronik. Foto links: Ein Schnappschuß von der Singegruppe der FDJ



# Fanfaren der Jugend gaben das Signal

Schon vor Beginn der Konferenz — Ende der vergangenen Woche — spürte und sah man: Hier beherrscht die Jugend das Geschehen! Wie ein blaues Meer sah der Saal im TRO-Kulturhaus aus — überall blaue Blusen und Hemden, Stimmengewirr, kleine Gruppen, blonde, braune und fast schwarze Haare — manche recht lang — bewegten sich mit den Köpfen. Einzelne Freunde saßen schon auf ihren Plätzen, schauten auf ein beschriebenes Blatt Papier und bewegten nur die Lippen — sie lasen sich noch einmal durch, was sie nachher vom Rednerpult aus sagen wollten. Andere unterhielten sich, lachten und scherzten miteinander.

Dann verebbte das allgemeine Gemurmel. Fanfarenklänge eröffneten die FDJ-Delegiertenkonferenz des WF. Kraftvoll und unüberhörbar ertönte das Signal der Jugend.

Aufmerksam folgten alle dem Rechenschaftsbericht der Leitung der

FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“, den Walter Jäckel verlas. Beifall für besondere Taten unterbrachen den Redner mehrmals, doch auch kritische Bemerkungen im Saal zeigten, daß die jungen Menschen nicht alles widerspruchslos hinnahmen. Sie wollen es ganz genau wissen — das ist gut so.

In der Pause unterhielten sich die Jugendlichen mit den Gästen. Unter ihnen Käthe Blenkle, die Witwe des von den Faschisten ermordeten Widerstandskämpfers Conrad Blenkle; Lothar Witt, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Berlin; unser vietnamesischer Freund, die im Werk ihr Praktikum absolvieren; Genosse Horst Sudoma, 1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation; Betriebsdirektor Herbert Becker, viele Fachdirektoren, Sekretäre der Abteilungsorganisationen, Jugendfreunde aus dem Transformatorwerk und aus dem Funkwerk sowie Junge Pioniere aus der Patenschule

und Genossen von der Pateneinheit der Nationalen Volksarmee.

Die folgende Aussprache zeigte, wie sich die Jugendfreunde in den verschiedenen Abteilungs-FDJ-Organisationen um hohe Ergebnisse in ihrer Tätigkeit bemühen. Eine Reihe von Beispielen zeigte, daß es dort am besten klappt, wo die Mädchen und Jungen das Lernen — fachlich und politisch — an die Spitze all ihrer Aufgaben stellten und danach handeln.

Diesen Gedanken griff auch Gabriele Tietz, Mechaniker für elektronische Bauelemente, auf. Das A und O ist ein systematisches Studium, vor allem das Selbststudium zur Vorbereitung auf den Zirkel im FDJ-Studienjahr. Doch hier gibt es noch Versäumnisse, denn nicht jeder Jugendliche nimmt es so ernst damit. Aber im Lenin-Aufgebot der Jugend steht das Lernen an erster Stelle. So heißt die Losung „Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins — voll-

bringt hohe Leistungen zur allseitigen Stärkung der DDR“.

Hans-Joachim Schweda, Lehrling, meinte auf der Konferenz, daß die Lernhaltung bei manch einem Jugendlichen nicht in Ordnung ist, und sagte: „Wir müssen endlich aufhören mit dem Rumeiern, wenn es um konkrete Dinge geht.“

Lutz Adam, Meister im Werkteil Bildröhre — Implosionsschutz —, befaßte sich mit dem Wirken der FDJ-Gruppen in Jugendbrigaden und warf die Frage auf: „Haben wir als FDJ eigentlich etwas zu sagen?“

Lothar Witt, 1. Sekretär der Bezirksleitung der FDJ Berlin, griff diese Frage in seinen Schlußbemerkungen auf und betonte, daß die Jugendorganisation den siebziger Plan auch zu ihrem eigenen machen muß, indem sie aktiv und gemeinsam mit allen Jugendlichen um dessen Erfüllung kämpft. Dabei hat sie viel zu sagen.

Wir griffen hier nur einige Fragen aus der Diskussion heraus, nun liegt es an jedem einzelnen — an jeder FDJ-Gruppe —, wie wir die Probleme packen und lösen. Der Auftakt ist gegeben.

Herzlich begrüßter Gast war Käthe Blenkle, die Witwe des von den Faschisten ermordeten Widerstandskämpfers Conrad Blenkle, dessen Namen die FDJ-Grundorganisation im WF trägt. Sie beglückwünschte die Jugendlichen, die während der Konferenz neu in den Jugendverband aufgenommen wurden (Foto unten). In der Pause unterhielt sich Genossin Blenkle angeregt mit einigen Jungen Pionieren und Jugendfreunden.

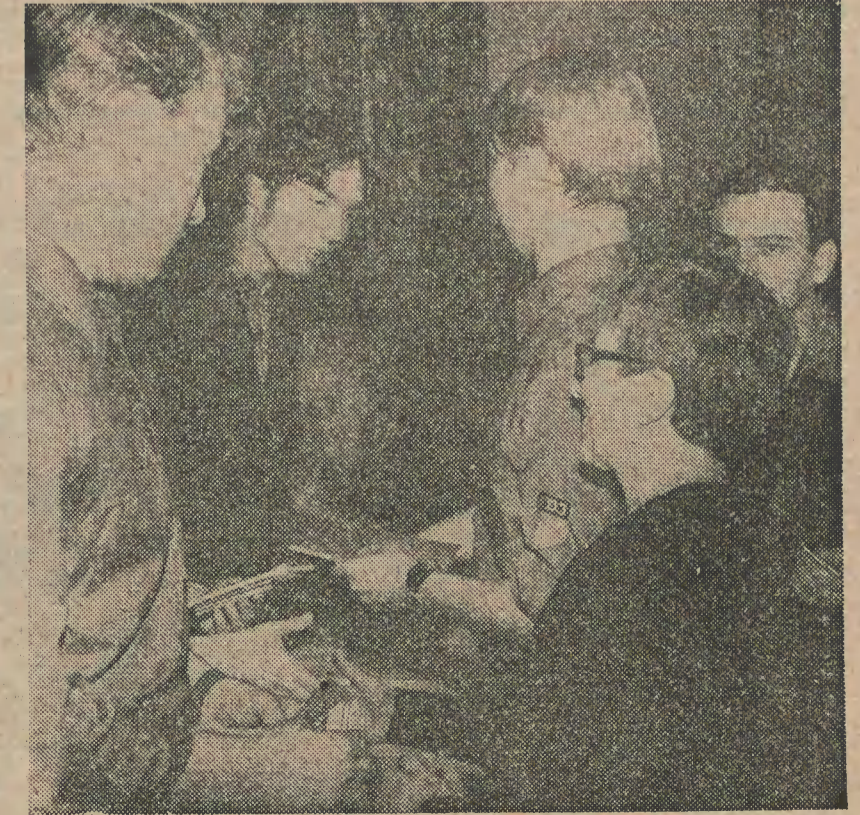
Fotos (4): Gerhard Lange

## Junge Pioniere der Patenschule

Liebe Freunde des Patenbetriebes, wir freuen uns sehr, daß wir auf eurer Konferenz das Wort ergreifen dürfen. Unser gemeinsames Anliegen „Lernt, arbeitet und lebt im Geiste Lenins — vollbringt hohe Leistungen zu Ehren unserer Republik“ verpflichtet euch und uns, alle Kraft daranzusetzen, diesen ehrenvollen und schönen Auftrag würdig zu erfüllen. Kurz einiges, was wir bisher dazu getan haben. Zunächst konzentrierten wir uns auf die Freundschaftratswahl und können stolz behaupten, daß die Leitungen wirklich mit den Besten besetzt sind. Die FDJ — unser großer Bruder — stellte bereits einen Arbeitsplan auf. Der Aufgabenplan für die Pionierfreundschaft ist in Arbeit.

Der Schulklub unter Leitung der Genossin Wienroth unterstützt uns ganz prächtig beim Erfüllen der Vorhaben. Wir lernen auch tüchtig und nahmen uns vor, in der Klasse keine Sitzbleiber zu haben. Die FDJ-Mitglieder der 10. Klasse bemühen sich selbstverständlich um einen guten Abschluß.

Leider haben wir auch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. So gibt es z. B. Schüler, die ihre Schulpflicht gar nicht so ernst nehmen. Sie bummeln, fertigen Hausaufgaben schlecht, manchmal auch gar nicht an. Zum Glück trifft das nur auf einige Mädchen und Jungen zu. Wir haben mehr über Gutes zu berichten. So sind wir ganz besonders stolz auf das Ergebnis der Altstoffsammlungen. In der Zeit von September bis Dezember 1969 gelang es uns, 665,85 Mark für das tapfer um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk zu sammeln. Damit wir weiter viel Schönes berichten können, haben wir eine große Bitte: Helft uns beim Erfüllen unserer Aufgaben z. B. so: Betriebsbesichtigung; Berichte darüber, wie ihr eure Aufgaben meistert und den Plan erfüllt; Aussprachen mit sozialistischen Brigaden über ihre Produktion und vieles andere. Ihr seht, wir haben schon klare Vorstellungen. Foto rechts: Martina Herrmann (rechts), die den Bericht vorlas, sie ist Freundschaftratsvorsitzende, und Sabine Kaiser, ihre Stellvertreterin.



# Mit Herz und Verstand dabei

## Schülerwettbewerb im Polytechnischen Zentrum zur Erhöhung der Bildungsergebnisse

Wir wiesen in der vorigen Ausgabe (Seiten 4/5) darauf hin, daß in diesem „WF-Sender“ einiges zum Wettbewerb der Schüler im Polytechnischen Zentrum erscheint. Wir bitten Sie, auch zu diesen Formen und Methoden der Arbeit mit den Lernenden Ihre Meinung zu sagen. Lesen Sie dazu die Beiträge auf dieser Seite.

Seit drei Jahren führen wir im Polytechnischen Zentrum den Schülerwettbewerb auf Klassenstufenebene mit Erfolg. Wir erreichten gute Ergebnisse, weil wir den Schülern erklärten, daß das Wesen des sozialistischen Wettbewerbes im schöpferischen, von gegenseitiger Hilfe getragenen Wettkampf der Werktätigen um die politische und ökonomische Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht durch stets bessere und höhere Arbeitsleistungen zum Wohle der gesamten Gesellschaft besteht. Der sozialistische Wettbewerb ist die Form der Zusammenarbeit in unserer Gesellschaft, in der sich alle schöpferischen Kräfte frei entfalten können. Unser Ziel ist ein glückliches, reichhaltiges, gesundes Leben in Frieden und Wohlstand, wie es dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus entspricht.

Getreu den drei Leninschen Prinzipien führen wir den Wettbewerb öffentlich, vergleichbar und wiederholbar. Das heißt, die Leistungen der Besten werden durch gegenseitige Hilfe zum Maßstab aller.

Der Schülerwettbewerb baut auf den zehn Gesetzen der sozialistischen Moral und Ethik auf. In jeder Klasse diskutieren wir mit den Schülern darüber, und an jedem Unterrichtstag im Polytechnischen Zentrum nutzen wir ihn. Der Vertrag zum Schülerwettbewerb für das Schuljahr 1969/70 um den Ehrentitel „Ausgezeichnetes Schülerkollektiv des Polytechnischen

Zentrums des VEB Werk für Fernsehetelektronik“ beinhaltet u. a.:

Zu Ehren des 100. Geburtstages von W. I. Lenin und zum 25. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus wollen wir innerhalb der Klassenstufe mit allen Klassen einen Wettbewerb durchführen. Er steht unter der Losung „Wir jungen Revolutionäre von heute erfüllen an der Seite der Arbeiterklasse das Vermächtnis von Marx, Engels und Lenin“.

Das bedeutet für uns Schüler gute Leistungen in allen Fächern, sowie qualitativ einwandfreie Arbeitsergebnisse im polytechnischen Unterricht anzustreben; zu knobeln und zu forschen, um mit Verbesserungsvorschlägen der sozialistischen Gesellschaft einen Gewinn zu bringen; die gegenseitige Hilfe zu entwickeln und uns zum kollektiven Handeln zu erziehen; aktiv am gesellschaftlichen Leben innerhalb und außerhalb der Schule teilzunehmen; Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern zu üben, Freundschaft mit allen friedliebenden Menschen zu halten.

Für besondere Leistungen bekommt ein Klassenkollektiv Sonderpunkte. Wie gut die Schüler den Wettbewerb verstehen, wie sehr sie mit Herz und Verstand dabei sind, sollen einige Beispiele zeigen. Im Monat Dezember, dem Monat der Solidarität mit Vietnam, zeigten die

Schüler ihre Hilfsbereitschaft und ihr Mitgefühl für das tapfere vietnamesische Volk. Sie fertigten Exponate an und verkauften sie. Der Erlös kam auf das Vietnam-Konto. Auf einer Solidaritätsveranstaltung sangen Schüler der Klasse 7b aus der Ho-chi-Minh-Oberschule für vietnamesische Studenten. Schüler der Klasse 8b der 13. Oberschule renovierten ihren Klassenraum in der Schule gemeinsam mit den Eltern und spendeten im Polytechnischen Zentrum für die Vietnam-Kasse 70 Mark.

Mit den Schülern der Klasse 8a der 13. Oberschule feierten wir am 9. Dezember 1969 Plansilvester bei der Scheibenwischer-Montage. Während der kleinen Feierstunde erfreute uns besonders Harald Voigt aus dieser Klasse. Er trug ein selbst verfaßtes Gedicht vor. Lesen Sie es selbst:

Damals, 33 war's, da fragten die Kinder:

Warum das so ist?

Doch die da oben, die waren dagegen, man sollte nicht fragen, warum das so ist!

Da ging ein Schüler zum Lehrer und fragte ihn:

Warum, ja, warum ist das so?

Jener Lehrer, ganz aufgeregt und blaß:

Das — das verstehst du nicht,

weil zu klein und dumm du bist.

Dann drehte der junge Lehrer sich um. —

Waren die Kinder alle, alle wirklich

zu klein und zu dumm?

Zu den Fotos: Sabine Wolf, 13 Jahre alt, Schülerin der 8. Klasse in der 9. Oberschule, erreichte einen Leistungsdurchschnitt von 1,2. Beim Fotografieren konzentrierte sie sich gerade auf die qualitätsgerechte Ausführung des Auftrages „Nietrollen“ (Foto oben). Beim Herstellen von Formierkabeln für die Bildröhrenfertigung trafen wir die Schüler der Klasse 10a der 10. Oberschule (Foto unten)

Fotos: Gerhard Lange

Ja, heute, da fragen sie.

Da sollen sie es sogar, denn jeder Schüler soll wissen, was auf der Welt geschieht, und was damals geschah.

Ja, heute, da dreht kein Lehrer bei solcher Frage sich um und keiner der Schüler ist zu klein oder gar zu dumm.

Ist es nicht eine Freude, zu sehen, wie unsere Jugendlichen an die ihnen gestellten Aufgaben herangehen? Wie das Ringen um gute Lernergebnisse und die sozialistische Hilfe von ihnen verstanden und in die Tat umgesetzt werden?

Wir sammelten die Erfahrung, daß ein Schülerwettbewerb unter richtiger Führung der Lehrkräfte ein gutes Mittel zur Leistungssteigerung ist. Er nutzt der Erziehung zum Klassenbewußtsein und führt damit zu höherer Wirksamkeit der politisch-ideologischen Erziehung. **Gisela Werner,**

Lehrerbermeister

für die Klassenstufen 7 und 8



## Zur Qualitätsarbeit erziehen

In der Klassenstufe 9 beauftragen wir die Schüler lehrplangerecht mit der Bedienung und Wartung von Werkzeugmaschinen. Unter Anleitung erfahrener Lehrkräfte erledigen sie für mehrere Kooperationsbetriebe an insgesamt 24 Fräs-, Dreh-, Stoß- und Bohrmaschinen produktive Arbeiten in den Lohngruppen 2 bis 5. Der lehrplanbedingte ständige Arbeitsplatzwechsel und ein umfangreiches Produktionssortiment stellen hohe Anforderungen an Lehrende und Lernende.

Um den Anforderungen der Kooperationspartner und des Lehrplanes gerecht zu werden, führten wir die auf meßtechnischen Kenntnissen der Schüler aus der 7. und 8. Klasse

aufbauende Methode des protokol-larischen Erfassens von Meß- und Prüfwerten (in unserer Einrichtung entwickelt) erfolgreich ein. Durch das Anwenden dieser Methode befähigen wir die Schüler u. a., entstehende Qualitätsmängel schon während des Fertigungsprozesses zu erkennen. Damit verhindern wir, daß fehlerhafte Werkstücke den gesamten Fertigungsweg durchlaufen. Mit der Befähigung, Fehler zu erkennen, sie zu verhindern und qualitätsgerecht zu arbeiten, gliedern sich unsere Schüler in das System der fehlerfreien Arbeit ein.

**Heinz Sommer,** Lehrerbermeister für die Klassenstufen 9 und 10



## ARBEITSSCHUTZ

Wer mit Druckgefäßen arbeitet, muß die notwendigen Voraussetzungen dafür schaffen, die geltenden Bestimmungen einzuhalten, um größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten. Einige Arbeitsschutzanordnungen über Druckgefäße sind:

- ASAO 840/1 Druckgefäße
- ASAO 860 Druckgasbehälter für Chlor
- ASAO 861 Bau und Verwendung von ortsbeweglichen Druckgasbehältern
- ASAO 868 Druckgasbehälter, Verbot der Verwendung von Ventilen
- ASAO 869 Druckgasbehälter, österreichischer Herkunft

Druckgefäße im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen sind Gefäße, in deren Innern ein höherer als atmosphärischer Druck betriebsmäßig herrscht oder erfahrungsgemäß entstehen kann (ASAO 840/1). Da diese Begriffsbestimmung nichts über die Zeitdauer des Einwirkens des Druckes aussagt, gelten auch diejenigen Gefäße als Druckgefäße, in denen nur zeitweise ein höherer als atmosphärischer Druck herrscht.

Das ist beispielsweise bei Transport- und Lagerbehältern der Fall, die man mit Druckluft entleert; weiterhin Gefäße, die drucklos betrieben werden, bei denen aber nach Absperren des Beschickungsraumes unter Einwirken der Temperatur oder durch chemische Reaktionen des Gutes ein Überdruck entsteht.

Vakuumpumpe gelten nicht als Druckgefäße, da ihr Betriebsdruck geringer als der atmosphärische Druck ist.

Einteilung der Druckgefäße:

**Grundlage:** Abhängigkeit von Druck und Inhalt

- Gruppen: Gruppe A  $p > 0,5 \text{ atü}$   $p \times J > 50 - 200$
- Gruppe B  $p > 0,5 \text{ atü}$   $p \times J > 200 - 1000$
- Gruppe C  $p > 0,5 \text{ atü}$   $J > 2000$
- Gruppe D  $p > 0,5 \text{ atü}$   $p \times J > 1000$

Die Berechnung erfolgt nach dem höchstmöglichen Betriebsdruck in  $\text{kp/cm}^2$  Überdruck, dem Inhalt des Druckraumes  $J$  in Litern und dem Druck-Inhalt-Produkt  $p \times J$  in den angeführten Gruppen.

Wer Druckgefäße betreibt, übernimmt damit auch eine Reihe von Verpflichtungen. Er ist dafür verantwortlich, daß die Druckgefäße, deren Ausrüstung – besonders die Sicherheitsvorrichtungen – ständig in einwandfreiem Zustand sind. Die Armaturen und Sicherheitsvorrichtungen unterliegen einem gewissen Verschleiß und sind deshalb regelmäßig von entsprechend ausgebildeten Werk tätigen zu warten und zu überprüfen. Die Druckgefäße sind so aufzustellen, daß man sie besichtigen und reinigen kann, und daß sie für die Untersuchung zugänglich sind. Der dafür Verantwortliche ist verpflichtet, aufgetretene Mängel zu beseitigen, erforderlichenfalls ist das Druckgefäß außer Betrieb zu nehmen. Die Sicherheitsinspektion ist von Schadensfällen sofort zu unterrichten unter Beachtung der ASAO 840/1, § 11. Alle Druckgefäße unterliegen bestimmten Abnahmen laut ASAO 840/1, Technische Grundsätze unter Punkt 1.7.

Die Abnahmeprüfung umfaßt die bei der Anmeldung des Druckgefäßes eingereichten Unterlagen und die Prüfung der Druckgefäße am Betriebsort auf Einhalten der Bestimmungen der Arbeitsschutzanordnung 840/1 – Druckgefäße – und die dazu gehörenden technischen Grundsätze.

Alle Kollegen, die mit Druckbehältern arbeiten, haben somit auch für die technischen Unterlagen Sorge zu tragen.

Wir weisen darauf hin, daß wir im ersten Quartal alle Druckgefäße erfassen. Es ist notwendig, sich für die Unterlagen und ASAO zu interessieren. Sicherheitsinspektion

Das geht alle an

## Beantragen der Rente

Seit dem 1. Juli 1968 ist die neue Verordnung vom 15. März 1968 über die Gewährung und Berechnung von Renten der Sozialversicherung in Kraft. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß die Weiterentwicklung des Rentenrechts eine wesentliche Erhöhung der Renten bewirkt hat. Auch hier ist die Wahrheit des Wortes bewiesen „Wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben“. Wir selbst entscheiden also mit unserer eigenen Arbeit über die Verbesserung dieser langfristigen Leistungen der Sozialversicherung. In ihren Genuß kommen wir ja auch bei vorzeitiger Invalidität, aber auf jeden Fall beim Erreichen der Altersgrenze. Sie ist bekanntlich bei den Frauen mit Vollendung des 60. Lebensjahres und bei Männern mit Vollendung des 65. Lebensjahres erreicht.

**Was ist beim Beantragen der Altersrente zu beachten?**

Grundlage für deren Berechnung bilden die Jahre der versicherungspflichtigen Tätigkeit seit der Schulentlassung, also nicht erst seit 1946, wie es irrtümlich oft zu hören ist. 15 Jahre Versicherungszeit sind erforderlich, um anspruchsberechtigt zu sein. Bei den Frauen, die mehr als zwei Kinder geboren haben, vermindert sich dieser Zeitraum noch, und zwar für das dritte und für jedes weitere Kind um jeweils ein Jahr. Eine fünfjährige Versicherungszeit ist jedoch das Minimum. Neu und wesentlich ist hierbei, daß die Zeit

der Versicherung nicht mehr an einen bestimmten Zeitraum gebunden ist und nicht zusammenhängend zu sein braucht.

Wichtig ist, die entsprechenden Nachweise gut aufzuheben. Zeugnisse, Arbeitsbücher, Versicherungskarten und -ausweise sowie Aufrechnungsbescheinigungen sind wertvolle Unterlagen für die Errechnung der Versicherungszeit. Außerdem wird der Verdienstnachweis der letzten 20 Kalenderjahre vor Beginn der Rente benötigt – frühestens ab 1. Januar 1946 – um den Durchschnittsverdienst errechnen zu können.

Die Antragstellung wird Ihnen noch erleichtert, denn zum Rat für Sozialversicherung gehört eine Rentenkommision, die bei der Antragstellung hilft. Wenden Sie sich in allen Fragen vertrauensvoll an die Vorsitzende im WF, Kollegin Sladkowski. Unterstützen Sie ihr Bestreben, die Anträge auf Altersrente rechtzeitig aufzunehmen. Wir wollen erreichen, daß etwa vier Monate vor Anspruchsbeginn durch die zuständige Verwaltung der Sozialversicherung des Wohnortes die Berechnung der Rente erfolgen kann.

Den Nutzen hat jeder: Sie erhalten vor Beginn der Altersrente den Bescheid!

**Willi Höft**

Leiter der Abteilung  
Rentenversorgung  
beim FDGB-Kreisvorstand Köpenick

## Nachruf



Tief erschüttert erhielten wir am 13. Januar 1970 die Nachricht vom plötzlichen Tod unserer Kollegin

**Gertrud Wegener**

im Alter von 62 Jahren.

Kollegin Wegener war seit dem 6. November 1956 im Werk. Ihre sehr gute und vorbildliche Arbeitsdisziplin und -moral gaben ihr bei allen Kolleginnen und Kollegen ein hohes Ansehen. Als Arbeiterkontrolleurin war sie vielen eine große Hilfe. Kollegin Wegener war lange Jahre im FDGB, DFD und DRK tätig. Als Mitglied der AGL 14 setzte sie sich stets für die Interessen der Kollegen ein.

Wir werden ihr Angedenken stets in Ehren halten. Edemann, Bereichsleiter  
Bär, Abteilungsleiter  
Luda, AGL 14



## Woche vom 2. bis 6. Februar 1970

Essen zu 0,70 M

**Montag:** I. und II. Möhreintopf mit Fleischeinlage, Brot

**Dienstag:** I. Schweinerücken, Sauerkohl, Kartoffeln; II. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

**Mittwoch:** I. Bratwurst, Sauerkohl, Kartoffeln; II. Gulasch, Makkaroni, Gurke

**Donnerstag:** I. Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat; II. Rührei, Kartoffeln, Bohnensalat

**Freitag:** I. Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffeln; II. Frankfurter Gulasch, Kartoffeln, Möhrenrohkost

Schonkost zu 0,70 M

**Montag:** Setzei, Spinat, Kartoffeln

**Dienstag:** Hefeklöße, Heidelbeeren

**Mittwoch:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage, Weißbrot

**Donnerstag:** Fisch gedünstet, Kartoffelbrei, Stachelbeeren

**Freitag:** Schnitzel gedünstet, Kartoffeln, Möhren

Essen zu 1,- M

**Montag:** zwei Setzeier, Spinat, Kartoffeln, Kompott

**Dienstag:** Hammelbraten, grüne Bohnen, Kartoffeln

**Mittwoch:** Schweinesteak, Letschosoße, Kartoffeln, Krautsalat

**Donnerstag:** Fisch gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Kompott

**Freitag:** Schwalbennest, Kartoffeln, Möhren

## Ausschneiden und aufheben!

Für alle Sammelinkäufer eine Sortiments- und Preisliste der Werkspeisung:

Eine Schrippe kostet mit:

Leberwurst	0,25 M
Braunschweiger	0,25 M
Fleischwurst	0,25 M
Sülze	0,25 M
Jagdwurst	0,25 M
Schmelzkäse	0,30 M
Bauernsalami	0,35 M
Schnittkäse	0,35 M
Kochschinken	0,35 M

1/2 Brötchen kostet mit:

Wurstsalat	0,35 M
Eiersalat	0,35 M
Lachsscheiben	0,35 M
Lachsschnitzel	0,30 M

Es kosten je Stück:

Gekochte Eier	0,40 M
Boulette	0,40 M
Bockwurst	0,30 M
Currywurst	0,35 M

Es kosten Salate in bestimmten Mengen und je nach Angebot:

Makkaronisalat	0,30 M
Kartoffelsalat	0,40 M
Heringsalat	0,40 M

Ein Stück Torte kostet:

Warschauer	0,95 M
Elite	0,90 M
Käse	0,55 M
Obst	0,80 M
Pücker	1,00 M

Ein Stück Kuchen kostet:

Apfel	0,41 M
Käse	0,42 M
Kaffee	0,15 M
Mandel	0,26 M
Pfannkuchen	0,26 M
Apfelstrudel	0,40 M
Käseschnecke	0,13 M
Plunderstüek	0,19 M
Streuselschnecke	0,12 M
Schweineohr	0,24 M
Eisennakronen	0,30 M
Streusel gef.	0,30 M
Berliner Happen	0,49 M

Je 100 Gramm kosten:

Rollmops	0,40 M
Brathering	0,41 M
Delivering	0,39 M

Je eine Tasse Kaffee kostet:

schwarz	0,40 M
weiß	0,45 M
komplett	0,47 M

Platten mit halben belegten Brötchen bereiten wir auf Wunsch und nach vorheriger Bestellung zu.

## Metropol-Theater empfiehlt

Das Metropol-Theater gibt Ihnen einen Überblick über Kartenbezugsmöglichkeiten. Für weitere Fragen stehen Ihnen jederzeit der Besucherdienst oder die entsprechenden Abteilungen des Hauses zur Verfügung.

### Geschenkgutscheine

Diese Gutscheine können vorzeitig für eine beliebige Aufführung unseres Theaters eingelöst werden und sind für betriebliche Auszeichnungen (5 und 10 Mark) und private Präsente geeignet.

### Wunsch-Abonnement

Vorverkauf dafür bereits ab 16. des Vormonats, freie Wahl des Tages, der Aufführung und der Platzgruppe innerhalb der Quartale. 20 Prozent Preisermäßigung, freie Garderobenablage und Programmhefte, vier Vorstellungen im Jahr und zwei Gastkarten. Der Fünf-Mark-Einlagebetrag wird bei der letzten Vorstellung verrechnet.

### Sonderverträge

Vorverkauf jeweils ab 20. des Vormonats. Kollektive haben freie Wahl der Inszenierung und des Tages, 25 Prozent Preisermäßigung (Schüler- und Wehrpflichtigen 50 Prozent). Vertragsabschlüsse ab vier Vorstellungen. Kostenlose Übersendung von Spielplänen und Werbematerial, Einladung zu Foren, Generalproben und Hausbesichtigungen.

**Kartenbestellungen** ohne Vertrag werden selbstverständlich ebenso gern im voraus angenommen, doch fällt hier die Ermäßigung weg. Unsere Theaterkasse verkauft zum Originalpreis, erhebt also keinen Aufschlag.

**Bei rechtzeitiger Bestellung** ermöglichen wir Betrieben und Organisationen geschlossene Vorstellungen nach Wunsch. Zur Verfügung stehen etwa 1400 Plätze. Vorausgehende Auszeichnungen oder Feierstunden lassen sich vereinbaren.

**Unser Besucherdienst** hält Programmhefte, Plakate und Fotos bereit. Auch die Sitz- und Monatsspielpläne aller Berliner Bühnen sowie Einzelanrechte und zentrale Vertragsformulare sind bei uns erhältlich.

**Die nächsten Premieren sind:** Der Vogelhändler, Bretter, die die Welt bedeuten und die Csardasfürstin.

**Vorverkauf** für die Monate Februar und März beginnt für Kollektive am 20. Januar. Interessenten, die anlässlich des Internationalen Frauentags eine geschlossene Vorstellung vereinbaren wollen, wenden sich bitte sofort an unsere Werbeabteilung.

Hildebrandt  
Leiter der Werbung

## Vielen Dank

Weitere Briefe mit herzlichen Dankeschöns an die BGL für die liebevoll übersandten Weihnachtspäckchen mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel für das WF-Kollektiv erhielt die Redaktion von: Paul Graetz und Frau, Unteroffizier Jürgen Lexow, Kanonier Horst Losert und Frau Kroll.

Wir danken den Genannten für ihre Zeilen und wünschen auch ihnen ein gutes und gesundes Jahr 1970.

Redaktion



## 10 Kollektive übergaben

Viele Anregungen zur Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft erhielten die Mitglieder der DSF-Betriebsgruppe gestern auf ihrer Jahreshauptversammlung. Rechenschaftslegung und Neuwahl des Vorstandes waren Ausgangspunkt eines lebendigen Erfahrungsaustauschs. Vor 90 Delegierten und zahlreichen Gästen berichteten die Sprecher der besten DSF-Brigaden über die Ergebnisse ihrer Arbeit im Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“. Besonderes Augenmerk galt dabei der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, die sich auf vielfältige Weise im Prozeß der Arbeit herausbilden.

Beauftragte aus zehn DSF-Kollektiven übergaben dann dem wiedergewählten Vorsitzenden der Betriebsgruppe, Genossen Karl Thiel, ihre Verpflichtungen in der Staffettenbewegung zu Ehren Lenins. Ihre Zielstellung ist die Erringung der silbernen Ehrennadel der DSF. Eine der Brigaden ist das Kollektiv „13. Oktober“ (TN). Genosse Werner Hantke (Foto links), Leiter des Kollektivs, nimmt von Schülern der Patenklasse die besten Wünsche für die nächste Etappe entgegen.

## Gedanken zu einem Bild

### Eine kleine Auswahl aus Zuschriften zum Preisausschreiben

Herzlich lacht die junge Frau darüber, daß man neugeborene Bildröhren nur durch eine große Brille betrachten darf und sie selbst dabei aussieht wie Frau Doktor. Sie hat noch die Blumen in der Hand, die sie als liebevoll empfangener Gast in unserem Werk überreicht bekam: Larissa Lushina!

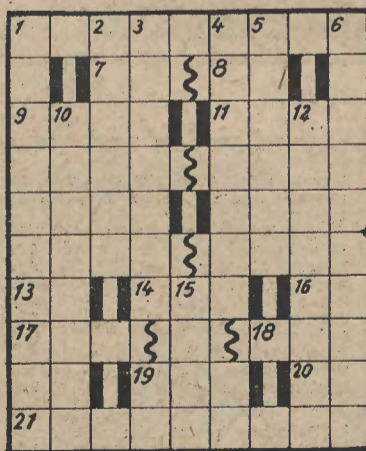
Da wir sie nun kennenlernen konnten, war vielleicht mancher überrascht, daß diese berühmte Schauspielerin eine so natürliche und charmante Frau ist, an allem interessiert, was die Frauen und Mädchen im Betrieb bewegt: Die Kompliziert-

heit der Arbeit, die Betreuung der Jüngsten im Kindergarten, Freuden und Sorgen der Familie.

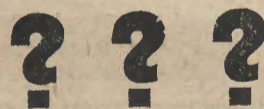
Hier spürte man, daß ihre lebendige Darstellung deutscher Frauen- und Mädchengestalten aus einer tiefen inneren Freundschaft zu uns, zu unserem sozialistischen Staat, zu unserer konsequenten Friedenspolitik entspringt. Und so ist gewiß, daß nicht nur das großartige Filmerlebnis „Dr. Schlüter“, sondern auch die persönliche Begegnung mit Larissa Lushina manch einen nachdenken und ihn ein neues, ein richtiges Verhältnis zur Sowjetunion und seinen

Menschen finden ließ. Das zeigte sich auch in unserer Brigade „Neues Leben“, denn im 20. Jahr der Republik erreichten wir, daß alle Brigademitglieder auch Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft geworden sind und wir von nun an den verpflichtenden Titel einer Brigade der deutsch-sowjetischen Freundschaft führen dürfen. Das ist uns Ansporn, in der neuen Etappe des Wettbewerbs zu Ehren Lenins, zu Ehren des 25. Jahrestages der Befreiung neue und höhere Leistungen zu vollbringen.

Herta Stephan  
Abteilungsleiter



**Waagrecht:** 1. Witzzeichnung, 7. Kurzzeichen für Indium, 8. japanisches Brettspiel, 9. Wetterbegriff, 11. kreisförmig, 13. sowjetischer Flugzeugtyp (Abk.), 14. Jugend-Leistungsvergleich (Abk.), 16. Halbton, 17. Strömung, 18. Himmelsrichtung, 19. bekannter VEB, 20. chem. Zeichen für Selen, 21. sommerliche Erkrankung.

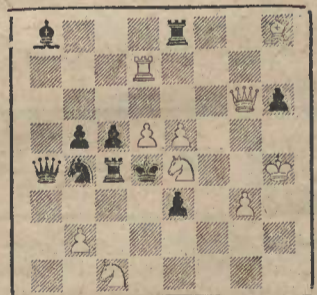


**Senkrecht:** 1. einer Kirche zugehörig, 2. schmales Lederteil, 3. Pflanzenaufguß, 4. LPG-Mitarbeiter, 5. südfranzös. Stadt, 6. runde Turmverzierung, 10. Vertreter klassenbedingter Anschauung, 12. Großzügigkeit, 15. japanischer Dichter (1902-1922), Übersetzer dtsh. Literatur.

Auflösung von Nr. 2/70

**Waagrecht:** 1. Adana, 4. Amrum, 7. Motor, 9. Gramm, 10. Teint, 11. Eloge, 12. starr, 15. Leere, 18. Eva, 20. Popularität, 21. Im, 22. Stier, 25. Armee, 28. Essen, 29. Lilie, 30. Komet, 31. Dante, 32. Narbe, 33. Rakel.

**Senkrecht:** 1. Argus, 2. Ararat, 3. Ammer, 4. Arel, 5. Reihe, 6. Matte, 8. Thorvaldsen, 13. Tapet, 14. Rappe, 16. Elster, 17. Ratte, 18. Eli, 19. Arm, 22. Salon, 23. Hier, 24. Reede, 25. Anker, 26. Mimik, 27. Ettal.



**Herbert Ahues, Bremen**  
Urdruck aus „Schach“ 1969  
Matt in zwei Zügen  
Weiß: Kh4, Dg6, Td7, Lh8, Sc1, Se4, Bb2, d5, e5, g3  
Schwarz: Kd4, Da4, Tc4, Te8, La8, Sb4, Bb5, c5, e3, h6

**Auflösung aus Nr. 2 (Dr. Selb)**  
1. Dd2 (droht Dd3) dxc4 2. e4 matt. 1. ... S7f6 2. Dxc5 matt. 1. ... S7e5 2. Lxe6 matt. 1. ... S4f6 2. Se3 matt. 1. ... Sae5 2. Sd6 matt.

### WF-Sender

**Herausgeber:** SED-Betriebsparteiorganisation. **Verantwortlicher Redakteur:** Edith Neumann; **Redakteur:** Renate Walther. **Redaktion:** 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. **Druck:** (140) ND.